

Wovon handelt das Shrīmad Devī Bhāgavatam?

Das Shrīmad Devī Bhāgavatam ist ein Mahāpurāna, das von Maharishi Veda Vyāsa verfasst wurde. Mahā bedeutet groß und Purāna uralt. Die Purānas sind die Geschichtswerke des Veda. Sie beschreiben Ereignisse, die bis zum Beginn der Schöpfung zurückreichen. Innerhalb dieses riesigen Zeitraums hat Veda Vyāsa diejenigen Ereignisse ausgewählt, die das Wirken der Gesetze des Lebens auf besonders deutliche und lehrreiche Weise aufzeigen.

Die großen Naturkräfte, die das Leben im Universum beherrschen, und auch ihr Ursprung, die Natur selbst, die ewige Ganzheit und Einheit, aus der alles hervorgegangen ist, werden in den Purānas auf sehr anschauliche Weise als Personen dargestellt.

Die Kräfte des Bewusstseins werden von den Devas, den Göttern verkörpert, die Kräfte der Materie von den Asuras, den Titanen oder Dämonen, und ihr gemeinsamer Ursprung, die Natur selbst, tritt im Devī Purāna als die Devī, die Große Göttin, die Mutter der Welten in Erscheinung. Sie manifestiert sich oft gerade dann in sichtbarer Gestalt, wenn im Auf und Ab des Wirkens der Naturkräfte ein Ungleichgewicht entstanden ist, das die Entwicklung zu höheren Zuständen von Freude, Wissen und Kreativität im gesamten Universum bedroht und zu Stagnation führt. Um die Hindernisse und das Leiden zu beseitigen und ihre Verehrer zu erfreuen, tritt Mutter Natur dann persönlich in Aktion und löst das unlösbare Problem, so dass das Leben sich wieder frei entfalten kann.

Während der Leser aufmerksam und gespannt verfolgt, wie Bewusstsein und Materie unter dem Einfluss der Ganzheit des Lebens wieder ins Gleichgewicht kommen, finden im eigenen Geist und Körper genau jene Prozesse statt, die in dem Purāna beschrieben werden. Dies ist der Grund, warum Veda Vyāsa an einigen Stellen dem Lesen des Shrīmad Devī Bhāgavatam eine so segensreiche Wirkung zuschreibt.

Das Māhāpurānam
Shrīmad Devī Bhāgavatam
von Maharishi Veda Vyāsa

Band I von V

Nach Swami Vijnananandas englischer Übersetzung
ins Deutsche übertragen von Michael Stibane

Titel des englischen Originals: The Shrimad Devī Bhāgavatam
Translated by Swami Vijñanananda 1921-22

© Copyright der deutschen Fassung: Michael Stibane 2012–2020

Alfa Veda Verlag, Oebisfelde, September 2020
alfa-veda.com

ISBN: 978-3-945004-45-6

Inhalt Band 1

Buch 1

1: Die Bitte um das Purāna seitens Shaunaka und anderer Rishis	9
2: Die Beschreibung des Purāna	12
3: Die Lobpreisung der Purānas, und der Vyāsa jedes Dvāpara-Yugas	17
4: Die unvergleichliche Herrlichkeit der Devī	20
5: Die Erzählung von Hayagrīva	26
6: Die Kriegsvorbereitungen von Madhu und Kaitabha	37
7: Die Lobeshymnen an die Devī	41
8: Die Entscheidung darüber, wer zu verehren ist	47
9: Die Tötung von Madhu und Kaitabha	52
10: Wie Shiva die Wunschgaben gewährte	60
11: Die Geburt von Budha	64
12: Die Geburt von Pururavā	72
13: Urvashī und Pururavā	79
14: Die Geburt Shūka Devas und die Pflichten eines Familienvaters	83
15: Shūkas Leidenschaftslosigkeit und die Unterweisung von Hari durch die Bhagavati	91
16: Shūkas Wunsch, nach Mithilā zu gehen, um Janaka zu treffen	99
17: Shūka stellt inmitten der Frauen des Palastes von Mithilā seine Selbstbeherrschung unter Beweis	106
18: Janaka unterweist Shūka über das höchste Wissen	113
19: Die Beschreibung der Hochzeit von Shūka	122
20: Vyāsa tut seine Pflicht	131

Buch 2

1: Die Geburt von Matsyagandhā	137
2: Die Geburt von Vyāsa Deva	141
3: Die Beschreibung der Verfluchung der Gangā, des Mahābhisha und der Vasus	147

4: Die Geburt der Vasus	152
5: Die Heirat der Satyavati	158
6: Die Geburt der Pāndavas	164
7: Die Herbeirufung der Verstorbenen	171
8: Die Auslöschung der Yadu-Dynastie und die Erzählung über Parīkshit	178
9: Die Geschichte von Ruru	182
10: Der Tod des Königs Parīkshit	187
11: Das Schlangenopfer (sarpayagyā)	194
12: Die Geburt von Āstika	200

Buch 3

1: Die von Janamejaya gestellten Fragen	207
2: Brahmā, Vishnu und Rudra erheben sich in einem himmlischen Gefährt in die Himmelswelten	212
3: Die Erschauung der Devī	216
4: Vishnus Hymnen an die Mahādevī	222
5: Das Chanten der Hymnen von Hara und Brahmā	228
6: Die Beschreibung der Kräfte (vibhuti) der Devī	235
7: Die Schöpfung, die Tattvas und die über sie gebietenden Gottheiten	244
8: Die Gunas und ihre Formen	251
9: Die Eigenschaften der Gunas	256
10: Die Geschichte von Satyavratā	261
11: Der Lohn der Verehrung der Devī in der Geschichte von Satyavratā	268
12: Die Regeln für das Ambā-Yagyā	274
13: Shrī Vishnus Devī-Yagyā	285
14: Die Erzählung über die Herrlichkeit der Devī	291
15: Die Schlacht zwischen Yudhājit und Virasena	296
16: Die Herrlichkeit der Devī	302

17: Die Geschichte von Vishvāmitra und die Erlangung des Wurzelmantras von Kāma	307
18: Die Svayamvara-Versammlung von Shashikalā	313
19: Sudarshanas Ankunft in der Svayamvara-Versammlung	319
20: Die Svayamvara Halle und die Rede des Königs dort	325
21: Der König von Benares folgt dem Rat seiner Tochter	333
22: Sudarshanas Hochzeit	339
23: Die Tötung der Feinde Sudarshanas im großen Krieg	345
24: Die Etablierung der Durgā Devī in der Stadt Benares	351
25: Die Etablierung der Devī in Ayodhyā und Benares	356
26: Was während der Navarātrā zu tun ist	361
27: Welche Jungfrauen geeignet sind, verehrt zu werden, und die Herrlichkeit der Devī	368
28: Ereignisse in Verbindung mit Navarātrī	375
29: Die Entführung von Sitā und Rāmas Kummer	383
30: Nāradas Beschreibung der Navarātra Zeremonie, und wie Rāma Chandra diese durchführte	388
Zentrale Sanskritsdrücke	395
Kleiner Hinweis zur Aussprache von Sanskritwörtern	397
Vorschau auf Band II–V	398

Buch 1

Kapitel 1

Die Bitte um das Purāna seitens Shaunakas und anderer Rishis

Ich meditiere über die anfangslose Brahmāvidyā, deren Natur allumfassendes Bewusstsein ist: Möge sie unseren Intellekt zur Erkenntnis der Realität anregen.

Shaunaka sprach: O vom Glück höchst gesegneter Sūta, o edler Sūta, du bist der Beste aller Menschen. Du bist wahrlich gesegnet, denn du hast all die segensreichen Purānas vollständig studiert.

O Sündloser, und du plapperst sie nicht nur einfach wie ein Papagei nach, sondern du hast vollständig ihre innere Bedeutung verstanden, denn du hast sie von Vyāsa, dem Sohn der Satyavati, persönlich gelernt. Wir haben es unserem Schatz an gutem Karma (punyam) zu verdanken, dass du jetzt zu diesem göttlichen, heiligen Vishvasan Kshetra gekommen bist – einem Ort, welcher gänzlich frei von jedem üblen Einfluss des Kālīyuga ist.

O Sūta, diese hier versammelten Munis (Weisen) sind begierig, die heilige Purāna Samhitā von dir zu vernehmen, die zu hören verdienstvoll ist. Bitte erzähle sie uns mit konzentriertem Geiste. O allwissender Sūta, lebe lange und sei frei von der dreifachen Sorge des Daseins. O überaus Glücklicher, erzähle uns das Purāna, welches gleichrangig mit den Veden ist.

O Sūta, jene, die nicht den Erzählungen der Purānas lauschen, sind sicherlich vom Schöpfer nicht vollständig ausgestattet worden, denn obwohl sie einen Hörsinn besitzen, vermögen sie nicht die süße Essenz der Worte der Purānas zu schmecken. Denn der Hörsinn findet nur dann Erfüllung, wenn er die Worte der Weisen vernimmt – so wie der Geschmackssinn nur dann befriedigt wird, wenn er die sechs Arten der Rasas (Geschmacksarten) schmeckt; dies ist jedem bekannt. Selbst die Schlangen, welche kein Hörorgan besitzen, werden von schöner Musik bezaubert. Warum also sollte man nicht diejenigen Menschen zurecht als taub bezeichnen, die zwar Hörorgane besitzen, aber unwillig sind, die Purānas anzuhören?

O Saumya, all diese Brahmanen hier, die, von der Furcht vor dem Kāliyuga gepeinigt, hier in den Naimishāranya-Wald flüchteten, sind begierig, äußerst aufmerksam den Purānas zu lauschen – zu diesem einen Zweck haben sie sich jetzt hier versammelt.

Man muss ja die Zeit hienieden ohnehin auf die eine oder andere Weise verbringen; unintelligente Menschen verbringen ihre Zeit mit Lustbarkeiten und schlechten Handlungen, aber die weiseren verbringen ihre Zeit damit, über die vedischen Schriften nachzusinnen.

Vedische Schriften sind allerdings außerordentlich zahlreich und von vielfältiger Art; sie enthalten Jalpas (Streitgespräche), Vadas (Prinzipien korrekter Schlussfolgerung) und vielfältige Arthavādas (Erklärungen, Beweisführungen, Handlungsanweisungen, historische Berichte, Lobpreisungen usw.) und sind voll von unterschiedlichen Argumenten.

Unter den vedischen Schriften ist der Vedānta sattvisch, die Mimāmsas sind rajasisch und die Nyāya-Shāstras zusammen mit den Hetuvādas tamasisch – die vedischen Schriften sind also von unterschiedlichster Art. Ebenso gibt es auch drei Arten von Purānas: sattvische, rajasische und tamasische.

O Saumya, du hast schon oftmals die Purānas rezitiert, welche fünf Eigenschaften besitzen und reich an vielen Erzählungen sind.

Unter ihnen allen ist es das fünfte Purāna, das Devī Bhāgavatam, das gleichrangig mit dem Veda anzusehen ist, alle guten Qualitäten besitzt, Pflicht- und auch Wunscherfüllung (dharma und kāma) verleiht sowie denen, die nach Erlösung streben, Befreiung (moksha) gibt und überaus wundervoll ist. Du hast dieses Purāna zuweilen erwähnt, bist aber nicht genauer darauf eingegangen. Nun aber sind diese Brahmanen hier begierig darauf, voller Freude das Beste der Purānas, das göttliche, gesegnete Bhāgavatam zu vernehmen. Bitte sei so freundlich, es hier in allen Einzelheiten vorzutragen!

O Kenner des Dharma (des kosmischen Gesetzes), durch dein Vertrauen und deine Hingabe an deinen Meister bist du sattvisch geworden und hast dadurch vollständiges Wissen über die von Maharishi Veda Vyāsa überlieferten Purāna Samhitās erlangt. O Allwissender! Demzufolge haben wir schon viele Purānas aus deinem Munde vernommen, aber wir sind davon noch nicht gesättigt – so, wie die Devas niemals vom Trinken des Unsterblichkeitstrankes (amrita) genug bekommen.

O Sūta, Schande über den Unsterblichkeitstrank, denn das Trinken des Nektars vermag nicht Befreiung (mukti) zu geben. Aber das Anhören des Bhāgavatams gibt sofortige Befreiung von diesem Samsāra, dem Kreislauf von Geburten und Toden.

O Sūta, wir haben tausende und abertausende von Yagyas durchgeführt, um das Trinken des Nektars (amrita) zu erlangen, aber wir haben dadurch keinen dauerhaften inneren Frieden erlangt. Der Grund dafür ist, dass die Yagyas nur zur Himmelswelt (svarga) führen; wenn der Schatz an angesammeltem gutem Karma (punyam) aufgebraucht ist, ist das himmlische Leben vorbei und man stürzt gleichsam wieder vom Himmel herab. Infolge dieses ständigen Herumwirbelns im Rad des Samsāra kommt der Zyklus von Geburten und Toden niemals zu einem Ende.

O Allwissender, ohne wahre Erkenntnis (gyāna) erlangt ein Mensch niemals die Befreiung (moksha), sondern wird weiterhin

in diesem Rad der Zeit (kālachakra) herumgewirbelt, das aus den drei Gunas besteht. Daher trage bitte das heilige Bhāgavatam vor, das von den nach Befreiung Strebenden immerdar geliebte, das geheimnisvolle, erleuchtende, freudevolle, das sämtliche Gefühlsregungen (rāsas) in sich fasst.

So endet im ersten Buch des Shrīmad Devī Bhāgavatam, des Mahapurānam von 18.000 Versen von Maharishi Veda Vyāsa, das erste Kapitel: Die Bitte um das Purāna seitens Shaunaka und anderer Rishis.

Kapitel 2

Die Beschreibung des Purāna

Shrī Sūta sprach: Ich bin wahrlich glücklich zu schätzen. Ich betrachte mich als gesegnet und durch die Anwesenheit der hier versammelten Mahātmas und ihre Bitte geläutert, ihnen das höchst verdienstvolle, unter den vedischen Schriften berühmte Purāna zu rezitieren. Ich werde jetzt in allen Einzelheiten dieses Purāna vortragen, die beste aller heiligen Schriften (āgama), welche von den Veden bestätigt wird und das innerste Geheimnis der vedischen Schriften enthüllt.

O ihr Brahmanen, ich verneige mich vor den zarten, in allen drei Welten berühmten Lotusfüßen der Devī Bhagavatī, die von Brahmā, Vishnu, Mahesha und den Devas gepriesen werden, über welche die Könige unter den Heiligen (munindra) allzeit meditieren und über welche die Yogis nachsinnen, um Erleuchtung zu erlangen.

Heute werde ich hingebungsvoll, in allen Einzelheiten und in klaren Worten, jenes Purāna vortragen, welches das beste aller Purānas ist, das Reichtum verleiht und alle Gefühlsregungen (rāsas) enthält, die ein menschliches Wesen zu empfinden vermag: das Shrīmad Devī Bhāgavatam. Möge die höchste, uranfängliche kosmische Energie (shakti), die in den Veden als höchstes Wissen (vidyā) bekannt ist, die allwissend ist, die das tiefste Innerste von allen Wesen kon-

trolliert, die fähig ist, den Knoten der Welt aufzulösen, die von den Bösen und Übelgesinnten nicht erkannt werden kann, aber von den Munis in ihrer Meditation geschaut wird, möge jene Bhagavati Devi mir stets die Intelligenz (buddhi) schenken, welche das Purāna angemessen wiederzugeben vermag!

Im Geiste gedenke ich der Mutter aller Welten, welche dieses Universum erschafft und deren Natur sowohl real als auch unreal ist, die vermittels ihrer rajasischen, sattvischen und tamasischen Qualitäten alles erschafft, erhält und zerstört und am Ende alles wieder in sich auflöst und all-einsam in der Phase der Auflösung in sich selbst spielt – diese Mutter aller Welten rufe ich mir jetzt in Erinnerung.

Es ist allgemein bekannt, dass Brahmā der Erschaffer des Universums ist und auch die Kenner des Veda und der Purānas sagen dies; aber sie sagen auch, dass Brahmā aus dem Nabel-Lotus von Vishnu geboren wird. Offenbar kann Brahmā also nicht unabhängig erschaffen.

Vishnu wiederum, aus dessen Nabel-Lotus Brahmā geboren wird, liegt in der Phase der Auflösung (pralaya) in tiefem Yoga-Schlaf auf dem Bett, das von Ananta (der tausendköpfigen kosmischen Schlange) gebildet wird. Wie können wir dann Bhagavān Vishnu, der auf der tausendköpfigen Schlange Ananta ruht, als den Schöpfer des Universums bezeichnen?

Der Zufluchtsort von Ananta wiederum ist der Ozean Ekārṇava; eine Flüssigkeit kann nicht ohne einen Kessel bewahrt werden, daher nehme ich Zuflucht zur Mutter aller Wesen, die allem als Energie (shakti) innewohnt und so alles stützt und nährt. Ich nehme Zuflucht zu jener Göttin (devī), die von Brahmā mit Lobeshymnen angerufen wurde, als er im Nabel-Lotus Vishnus ruhte, welcher wiederum tief im Yoga-Schlaf (yoga-nidrā) versunken war.

O Munis, indem ich mich meditierend in meinem Bewusstsein jener Māyā-Devī zuwende, die das Universum erschafft, erhält und zerstört, von der bekannt ist, dass sie aus den drei Gunas besteht

und die Befreiung (mukti) gewährt, trage ich euch nun das gesamte Purāna vor; hört bitte aufmerksam zu.

Das Purāna Shrimad Devī Bhāgavatam ist ausgezeichnet und heilig. Es enthält achtzehntausend reine Verse (shlokas). Bhagavān Krishna Dvaipāyana (Maharishi Veda Vyāsa) hat dieses Purāna in zwölf großartige Bücher (skandha) und in dreihundertundachtzehn Kapitel unterteilt. Das erste Buch enthält zwanzig Kapitel, das zweite Buch zwölf Kapitel, das dritte Buch dreißig Kapitel, das vierte Buch fünfundzwanzig Kapitel, das fünfte Buch fünfunddreißig Kapitel, das sechste Buch einunddreißig, das siebente vierzig, das achte vierundzwanzig, das neunte fünfzig, das zehnte dreizehn, das elfte vierundzwanzig und das zwölfte Buch umfasst vierzehn Kapitel, o Munis. So also hat Dvaipāyana Muni die Kapitel in jedem Buch angeordnet.

Auf diese Weise hat der Mahātma Veda Vyāsa dieses Bhāgavata Purāna in so viele Bücher und so viele Kapitel eingeteilt; dass die Gesamtzahl der Verse achtzehntausend beträgt. Als Purāna wird ein Werk der vedischen Literatur bezeichnet, das folgende fünf charakteristische Themen beinhaltet: Erschaffung des Universums, sekundäre Schöpfung, Dynastien, Manvantaras sowie die Beschreibung der Manus und anderer Herrscher

Shivā ist jenseits der Attribute der Prakṛiti, ewig und immerdar allgegenwärtig; sie ist frei von jeder Veränderung, unerschütterlich, unerreichbar außer durch Yoga; sie ist die Zufluchtsstätte des Universums und ihre Natur ist Transzendentes Bewusstsein (turīya chetana). Mahā-Lakshmī ist ihre sattvische Shakti, Sarasvatī ist ihre rajasische Shakti und Mahā-Kālī ist ihre tamasische Shakti – all diese sind weibliche Formen.

Das Annehmen körperlicher Gestalten durch diese drei Shaktis für die Erschaffung dieses Universums wird von den großen Persönlichkeiten (mahāpurusha), die in den Schriften bewandert sind, Schöpfung (sarga) genannt. Die weitere Umwandlung dieser drei Shaktis in Brahmā, Vishnu und Mahesha zur Erschaffung, Erhaltung

und Zerstörung dieses Universums wird als sekundäre Schöpfung (pratisarga) bezeichnet.

Die Beschreibung von Svāyambhūva und anderen Manus mitsamt den Perioden ihrer Herrschaft fällt unter den Begriff Manvantaras. Die Schilderung ihrer Nachkommen stellt die Beschreibung ihrer Familiendynastien dar. O beste der Munis! Alle Purānas enthalten diese fünf charakteristischen Themen.

Auch das von Veda Vyāsa verfasste Mahābhārata beinhaltet diese fünf Themen. Es ist als fünfter Veda und als Itihāsa (Geschichtswerk) bekannt. Es enthält etwas mehr als hunderttausend Verse.

Shaunaka sprach: O Sūta, was sind all jene Purānas und wieviele Verse enthält jedes von ihnen? Bitte erzähle uns an diesem heiligen Ort hier in allen Einzelheiten davon; wir, die Bewohner von Naimisāranya, sind begierig, alles darüber zu hören. Als wir voller Furcht vor dem Kālī-Zeitalter waren, gab uns Brahmā ein Manamaya-Rad (chakra) und sprach zu uns: folgt diesem Rad, geht ihm nach – und dort, wo die Felge dieses Rades so dünn geworden ist, dass es nicht mehr weiter rollt, wird ein heiliger Ort sein; Kālī wird dort niemals hingelangen können und dort solltet ihr am besten bleiben, bis das Sat-Yuga wiederkehrt.

Diesen Anweisungen von Brahmā Folge leistend, haben wir uns hier niedergelassen. Als wir die Worte Brahmas vernommen hatten, sind wir rasch dem rollenden Rad gefolgt, mit dem Ziel, den besten und heiligsten Zufluchtsort zu finden. Als wir hierher kamen, war die Felge vor unseren Augen schließlich ganz dünn und abgenutzt – daher wird dieser Ort (kshetra) Naimis genannt; es ist dies eine Stätte, die eine unübertroffen heiligende und segnende Wirkung entfaltet.

Kālī vermag hier nicht einzudringen, deshalb sind mir die Mahātmas, Munis und Siddhas, die sich vor dem Kālī-Zeitalter fürchteten, hierher gefolgt und haben hier einen Zufluchtsort gefunden. Wir haben hier unsere Yagyas mit geläuterter Butter (purodāsa) durchgeführt, in denen keine Tiere geopfert werden; jetzt haben wir

hier keine wichtige Tätigkeit mehr durchzuführen, außer die Zeit bis zur Ankunft des Sat-Yuga hier zusammen zu verbringen.

O Sūta, wir sind in jeder Hinsicht außerordentlich vom Glück begünstigt, weil du hier erschienen bist. Bitte läutere uns heute, indem du uns die Namen der Purānas aufzählst, die gleichrangig mit den Veden anzusehen sind.

O Sūta, du bist ja ein hervorragender Redner; wir wiederum sind begeisterte Zuhörer, die nicht durch irgendwelche anderen Tätigkeiten abgelenkt sind. Bitte rezitiere uns heute das segensreiche, heilige Bhāgavata Purāna.

O Sūta, mögest du lange leben und mögen dich keinerlei Schmerzen aus innerer oder äußerer Ursache oder solche, die von den Göttern (deva) verhängt werden, jemals quälen!

Wir haben gehört, dass in dem allersegensreichsten Purāna, das von Maharishi Dvaipāyana erzählt wird, alles Wissenswerte über Rechtschaffenheit (dharma), Wohlstand (artha) und Wunscherfüllung (kāma) enthalten ist und ebenso die Erlangung der höchsten Erkenntnis (tattvagyana) und Erleuchtung darin angesprochen wird.

O Sūta, auch nachdem wir schon so viele von diesen wunderbaren heiligen Worten vernommen haben, ist unser Wunsch danach noch nicht befriedigt. Bitte trage uns jetzt das höchst reine Shrīmad Devī Bhāgavatam vor, in dem all die spielerischen Aktivitäten (līla) der Mutter der drei Welten erzählt werden, das die Läuterung von allen Sünden bewirkt und wie der kosmische Wunschbaum (kalpa vriksha) allen Wünschen Erfüllung bringt.

So endet im ersten Buch des Shrīmad Devī Bhāgavatam, des Mahapurānam von 18.000 Versen von Maharishi Veda Vyāsa, das zweite Kapitel: Die Beschreibung des Purāna.

Kapitel 3

Die Lobpreisung der Purānas und der Vyāsa jedes Dvāpara-Yugas

Sūta sprach: O beste der Munis! Ich zähle euch jetzt die Namen der Purānas auf, genauso, wie ich sie von Veda Vyāsa, dem Sohn der Satyavati, gehört habe: Von den Purānas, die mit ma beginnen, gibt es zwei; beginnend mit bha ebenfalls zwei; beginnend mit bra gibt es drei; beginnend mit va vier; mit a, na, pa, ling, ga, ku und ska jeweils eines.

ma bedeutet Matsya Purāna und Mārkaṇḍeya Purāna; bha bezieht sich auf die Purānas Bhaviṣhya und Bhāgavata; bra weist auf Brahma-, Brahmāṇḍa- und Brahmāvaivarta-Purāna hin; va bezeichnet die Purānas Vāmana, Vayu, Vishnu und Varāha; a kennzeichnet das Agni-Purāna, na das Nārada Purāna, pa das Padma Purāna, ling das Linga-Purāna, ga das Govinda Purāna, ku das Kurma Purāna und ska schließlich das Skanda Purāna. Dies sind die achtzehn Purānas.

O Shaunaka, das Matsya Purāna hat vierzehntausend Verse; im wunderbar vielfältigen Mārkaṇḍeya Purāna gibt es neuntausend Verse. Im Bhaviṣhya Purāna haben die Munis, die Seher der Realität, fünfhundert Verse gezählt. Im heiligen Bhāgavata Purāna gibt es achtzehntausend Verse. Das Brahmā Purāna enthält zehntausend Verse. Im Brahmāṇḍa Purāna gibt es zwölftausendeinhundert Verse und achtzehntausend Verse zählt das Brahmā Vaivarta Purāna. Das Vāmana Purana beinhaltet zehntausend Verse; im Vayu Purāna finden sich vierundzwanzigtausendsechshundert Verse; das höchst wunderbare Vishnu Purāna hat dreiundzwanzigtausend Verse; im Agni Purāna gibt es sechzehntausend Verse. Das Brihat Nārada Purāna enthält fünfundzwanzigtausend Shlokas und das große Padma Purāna fünf- undfünfzigtausend. Im umfangreichen Linga Purāna existieren elftausend Verse; das von Hari vorgetragene Garuda Purāna umfasst neunzehntausend Verse; das Kurma Purāna enthält siebzehntausend

und das wundervolle Skanda Purāna einundachtzigtausend Verse.

O ihr sündlosen Rishis, hiermit habe ich die Namen aller Purānas mitsamt der Anzahl der in ihnen enthaltenen Verse aufgezählt. Vernehmt nun von den Upa Purānas.

Das erste Upa Purāna wird von Sanat Kumāra erzählt; es folgt das Narasimha Purāna; dann das Naradiya Purāna, Shiva Purāna – das von Durvāsa vorgetragene Purāna, Kapila Purāna, Manava Purāna, Aushanasa Purāna, Varuna Purāna, Kālīka Purāna, Samva Purāna, Nandi Keshvara Purāna, Saura Purāna, das Purāna von Parāshara, Āditya Purāna, Maheshvara Purāna, Bhāgavata und Vasishtha Purāna. Diese Purānas werden von den Mahātmas aufgezählt.

Nachdem er die achtzehn Purānas zusammengestellt hatte, verfasste Veda Vyāsa, der Sohn der Satyavati, daraus das unvergleichliche Mahābhārata. In jedem Manvantara, in jedem Dvāpara-Yuga, stellt Veda Vyāsa die Purānas zusammen, um das Dharma zu bewahren. Veda Vyāsa ist niemand anderes als Vishnu selbst. Er selbst, in Gestalt von Veda Vyāsa, teilt den Veda in jedem Dvāpara-Yuga in vier Teile auf, um der Welt Gutes zu tun.

Die Brahmanen des Kālī-Zeitalters sind kurzlebig und ihr Intellekt (buddhi) ist nicht scharf; sie vermögen nach ihrer Studienzeit den Sinn des Veda nicht zu erfassen; dies wissend stellt Shri Bhagavān in jedem Dvāpara-Yuga die heiligen Purāna-Samhitas zusammen – um so mehr, weil Frauen, Shudras und die niedrigeren Klassen der Gesellschaft nicht berechtigt sind, die Veden zu hören; um ihnen Gutes zu tun, wurden die Purānas erschaffen.

Das gegenwärtige segensreiche Manvantara ist Vaivasvata; es ist dies das siebente in der Folge der Manvantaras und der Sohn der Satyavati, der Hervorragendste unter den Kennern des Dharma, ist der Veda Vyāsa des achtundzwanzigsten Dvāpara-Yuga in diesem siebenten Manvantara. Er ist mein Meister (guru); im nächsten Dvāpara wird Ashvattama, der Sohn des Drona, der Veda Vyāsa sein. Siebenundzwanzig Veda Vyāsas sind bereits hervorgetreten

und haben ordnungsgemäß ihre eigenen Purāna Samhitas in ihren jeweiligen Dvāpara Yugas zusammengestellt.

Seinem sehr intelligenten Sohn Shuka Deva, der nicht auf die übliche Weise aus einem Mutterleib geboren wurde, enthüllte Dvaipāyana, auf seine Anfrage hin, all die ausgezeichneten geheimen Bedeutungen des Mahāpurāna Shrīmad Devī Bhāgavatam und auch ich habe dieses Wissen durch ihn erlangt.

O ihr Heiligen, auf diese Weise kam Shuka Deva, der ernsthaft danach trachtete, diesen endlosen, grundlosen Ozean des Samsāra zu überqueren, zu dem Geschmack der wunderbaren Essenz des Veda, des alle Wünsche erfüllenden Kalpa-Baumes, dieses Shrīmad Devī Bhāgavatams und erfreute sich mit großer Hingabe an seinen zahlreichen Geschichten und Erzählungen.

Oh, wen kann es in dieser Welt geben, der nicht vom Schrecken des Kālī befreit ist, nachdem er dieses Bhāgavatam gehört hat? Selbst der größte Sünder, der nichts von der vedischen Lebensweise und dem vedischen Wissen mitbekommen hat, der nur durch Zufall und ohne Absicht dieses ausgezeichnete Devī Bhāgavatam, das Höchste der Purānas, hört, wird alle Freuden dieser Welt genießen und am Ende den ewigen Wohnsitz erlangen, in dem die Yogis leben.

Sie, die in ihrem unmanifestierten Aspekt (nirguna) selbst von Hari und Hara nur selten erschaut wird, die als höchste Erkenntnis der Wirklichkeit (tattva vidya) von den Weisen (gyāni) geliebt wird, deren wahre Natur nur im reinen Bewusstsein (samādhi) erkannt wird – sie hat stets ihren Sitz im geheimen Herzens-Raum der Hörer des Bhāgavata Purāna.

Wer diese wunderbare an Möglichkeiten reiche menschliche Geburt erlangt, einem Rezitator dieses Purāna begegnet, das gleichsam ein Boot ist, um den Ozean der Welt zu überqueren – und dieses glückselige Purāna dennoch nicht hört, ist wahrlich vom Schöpfer benachteiligt. Wie kann es sein, dass es verwirrte, dumpfe Menschen gibt, die mit ihren üblen Ohren dauernd den ganz und gar nutzlosen

Verleumdungen und den Berichten über Fehler und Schwächen von anderen zuhören, aber nicht dieses Purāna hören, das allen vier Lebenszielen (varga) – Dharma, Artha, Kāma und Moksha – Erfüllung bringt?

So endet im ersten Buch des Shrīmad Devī Bhāgavatam, des Mahapurānam von 18.000 Versen von Maharishi Veda Vyāsa, das dritte Kapitel: Die Lobpreisung der Purānas und der Vyāsa jedes Dvāpara-Yugas.

Kapitel 4

Die unvergleichliche Herrlichkeit der Devī

Die Rishis sprachen: O Saumya, wie wurde Shuka Deva geboren, der diese Purāna Samhitās studierte? Von welcher Frau von Vyāsa Deva? Und wie genau? O überaus Intelligenter, du hast vor kurzem erwähnt, dass Shuka Deva nicht auf die natürliche Weise aus dem Mutterleib geboren wurde; er wurde aus den trockenen Holzscheiten für das Homa-Opfer geboren. Da wir aber zuvor hörten, dass dieser große Asket schon im Leib seiner Mutter ein Yogi war, ist unser Geist von großen Zweifeln befallen. Bitte beseitige heute diese unsere Zweifel und berichte uns auch, wie er die so umfangreiche Literatur der Purānas studierte.

Sūta sprach: Als vor langer Zeit Veda Vyāsa, der Sohn der Satyavati, in seiner Einsiedelei am Ufer des Flusses Sarasvatī weilte, erblickte er dort ein Sperlings-Pärchen, das ihn sehr beeindruckte. Er sah, wie das Pärchen die Schnäbel seiner Jungen füllte, die, gerade erst aus dem Ei geschlüpft, mit ihrem fettig-glänzenden Körper und ihren roten Mäulchen lieblich anzusehen waren. Sie hatten ihren eigenen Hunger und ihre sonstigen Bedürfnisse völlig vergessen und waren nur darauf bedacht, ihre Jungen zu füttern.

Er beobachtete auch, wie das Pärchen sich zärtlich an seine Jungen schmiegte, ihnen liebevoll die Schnäbelchen küsste und von gro-

ßer Freude erfüllt war. Als er die wundervolle Zuneigung der beiden Sperlinge zu ihren Jungen sah, wurde sein Geist sehr beunruhigt und er kam zu folgenden Erwägungen: Oh, wenn schon diese Vögel so von elterlicher Zuneigung zu ihren Kindern erfüllt sind, wen wundert es da, dass die Menschen, die von ihren Söhnen später versorgt werden wollen, ihren Kindern große Zuneigung entgegen bringen. Dieses Sperlingspaar wird ja später nicht seine Kinder voller Freude verheiraten und wird nicht das Antlitz der Ehefrauen ihrer Söhne zu sehen bekommen. Auch haben sie nicht die Erwartung, dass im Alter ihre Kinder sich, von tugendhaftem Pflichtbewusstsein erfüllt und um sich im Himmel großen Verdienst zu erwerben, um sie kümmern werden. Sie erwarten nicht, dass ihre Kinder einmal Geld verdienen werden und sie selbst dann davon profitieren werden, noch hoffen sie darauf, dass die Kinder nach dem Tod ihrer Eltern die Begräbniszeremonie getreulich durchführen werden und ihnen dadurch den Übergang in die andere Welt bereiten. An nichts von all dem denken diese Vogel-Eltern. Die Kinder werden nicht in der heiligen Stadt Gayā die Shrāddha-Zeremonie durchführen noch am Tage des Opfers für die Vorfahren einen blauen Stier darbringen – und dennoch bringt dieses Sperlings-Pärchen seinen Jungen eine solch große Zuneigung entgegen! Oh, in dieser Welt ist es die allerhöchste Wonne, den Sohn zu umarmen und insbesondere die Söhne zu nähren!

Wer ohne Sohn ist, hat keine Aussicht auf ein erfreuliches Leben nach dem Tode; niemals wird er je die Himmelswelt erlangen. Wer ohne Sohn ist, hat niemanden, der für die Welt danach eine Hilfe sein könnte. Manu und andere Manus haben daher verkündet, dass der Mensch, der Söhne hat, in den Himmel geht und der Sohnlose niemals in den Himmel gelangen kann. Es ist ganz offensichtlich und bedarf keiner großen Vorstellungskraft, um zu erkennen, dass ein Mensch, der einen Sohn hat, berechtigt ist, die Freuden des Himmels zu genießen. Der Mensch, der einen Sohn hat, ist frei von Sünden, dies sagen die Veden.

Der sohnlose Mensch ist zur Zeit seines Todes voller Kummer; auf seinem Bett liegend, das zu diesem Zeitpunkt der Erdboden ist, denkt er traurig: All meine zahlreichen Besitztümer, all diese unterschiedlichen Dinge – wer wird sich an ihnen erfreuen?

Wenn der sohnlose Mensch zum Zeitpunkt seines Todes auf diese Weise in seinem Geiste beunruhigt und verwirrt ist, ist sein zukünftiger Weg gewiss ganz von Unglück geprägt. Wenn der Geist zur Zeit des Todes nicht still und heiter ist, wird nichts Gutes die Folge sein.

Von zahlreichen derartigen Gedanken erfüllt seufzte Veda Vyāsa, der Sohn der Satyavatī, schwer und sein Geist war von Unruhe erfüllt. Eine Reihe von Plänen gingen ihm durch den Kopf und schließlich, als er eine Entscheidung getroffen hatte, begab er sich zum Berge Sumeru, um Bußübungen (tapas) durchzuführen.

Als er dort anlangte, dachte er darüber nach, welche Gottheit er verehren sollte: Vishnu, Shiva, Indra, Brahmā, Sūrya, Ganesha, Kārtikeya, Agni oder Varuna? Wer würde ihm rasch eine Gabe gewähren und seine Wünsche erfüllen?

Als er gerade im Geiste darüber nachdachte, traf dort zufällig während seiner zahlreichen Reisen, seine Laute in der Hand haltend, der Muni Nārada ein. Als er Nārada erblickte, hieß Satyavatis Sohn Veda Vyāsa ihn herzlich willkommen, brachte ihm voller Freude Arghya und Āsana (Fußwaschung und Sitzgelegenheit) dar und fragte ihn nach seinem Wohlergehen.

Nārada Muni sprach: O Dvaipāyana, warum siehst du so bedrückt aus? Erkläre mir das als erstes.

Veda Vyāsa sagte: Für den sohnlosen Menschen gibt es keine gute Zukunft, deshalb ist mein Geist unglücklich. Voller Sorge denke ich dauernd darüber nach, wie ich einen Sohn erlangen könnte und dadurch bin ich sehr betrübt. Heute ist mein Geist voller Kummer von dem einen Gedanken erfüllt, welcher Deva wohl, durch meine Bußübungen zufrieden gestellt, mir die Erfüllung meines Wunsches gewähren könnte. Ich nehme nun Zuflucht zu dir, o gnädiger Maha-

rishi! Du bist ja allwissend; sage mir rasch, welchen Deva ich verehren soll, damit ich einen Sohn gewährt bekomme.

Sūta sagte: Also von Krishna Dvaipāna Veda Vyāsa befragt, war der erleuchtete, in den Veden wohlbewanderte Nārada Muni hoch erfreut und antwortete: O vom Glück gesegneter Sohn Parāsharas. Die Frage, die du mir heute stellst, hat einst mein Vater (Brahmā) dem Nārāyana vorgetragen. Nārāyana Vāsudeva, der Gott der Götter, der Erschaffer, Erhalter und Zerstörer des Universums, der Gemahl von Lakshmī, der Vierarmige, in gelbe Gewänder Gekleidete, Muschel, Diskus und Keule in Händen Haltende, auf seiner Brust mit dem glückverheißenden Shrivatsa-Mal Gezierte und mit dem Kaushtubha-Edelstein Geschmückte, die höchste Gottheit selbst, versank daraufhin in tiefe Yoga-Meditation.

Mein Vater war darüber höchst verwundert und sagte: O Janārdana, du bist der Deva der Devas, der Herr der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft, der Herr dieses Universums. Warum betreibst du Yoga-Meditation? Und worauf ist deine Meditation ausgerichtet?

O Bester der Devas, du bist der Herr des ganzen Universums und dennoch sehe ich dich jetzt in tiefer Meditation versunken. Darüber bin ich überaus erstaunt. Was kann Erstaunlicheres geschehen als dies?

O Herr von Ramā, ich bin aus dem Lotus deines Nabels hervorgegangen und wurde so zum Herrn des gesamten Universums. Wer in aller Welt kann dir übergeordnet sein? – sei so freundlich und sage mir dies. O Herr der Welten, du bist der Ursprung von allem, die Ursache aller Ursachen, der Schöpfer, Erhalter und Zerstörer und der all-tüchtige Ausführer aller Handlungen.

O Maharāja, nach deinem Willen schaffe ich dieses ganze Universum und zerstört es Rudra, wenn die rechte Zeit dafür gekommen ist – auch er steht stets unter deiner Befehlsgewalt. O Herr, auf deine Anweisung hin leuchtet die Sonne am Himmel, bläst der Wind auf zahlreiche segensbringende oder unheilvolle Weise, bringt das Feuer

Hitze und die Wolke Regenschauer hervor. In allen drei Welten erblicke ich niemanden, der über dir stände. Über wen meditierst du dann? Ein großer Zweifel ist diesbezüglich über mich gekommen. O Herr der guten Gelübde, ich bin dein Verehrer. Sei mir gnädig und erkläre mir dies. Einem Mahāpurusha ist ja so gut wie nichts verborgen, dies ist allseits bekannt.

Als er Brahmās Worte vernommen hatte, sprach Bhagavān Nārāyana: O Brahmā, ich teile dir meine Gedanken dazu mit, höre aufmerksam zu: Obwohl die Devas, Dānavas und Menschen und alle Welten (loka) wissen, dass du der Schöpfer bist, ich der Erhalter bin und Rudra der Zerstörer ist, so sind dennoch die Weisen, die wahren Kenner der Veden, durch richtige Schlussfolgerung aus den Lehren des Veda, zu dem Ergebnis gelangt, dass die Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung von der schöpferischen Energie, der erhaltenden Energie und der zerstörenden Energie ausgeführt werden.

Die rajasische kreative Kraft wirkt in dir, die sattvische bewahrende Energie wirkt in mir und die tamasische zerstörerische Shakti wirkt in Rudra. Diese Shaktis sind allgegenwärtig; wenn sie abwesend sind, wirst du gleichsam leblos und unfähig, zu erschaffen, werde ich unfähig zu erhalten und Rudra unfähig zu zerstören.

O intelligenter Suvrata, wir unterliegen stets direkt oder indirekt dieser Kraft; vernimm einige Beispiele, aus denen dies sichtbar wird und geschlossen werden kann: Zur Zeit der Auflösung des Universums (pralaya), lege ich mich unter dem Einfluss dieser Kraft auf dem Bett von Ananta zur Ruhe; zur Zeit der Erschaffung des Universums erwache ich wieder rechtzeitig unter dem Einfluss der Zeit.

Ich bin stets dieser Mahā-Shakti unterworfen; von ihr veranlasst betreibe ich lange Zeit Askese (tapas), zu anderen Zeiten erfreue ich mich am Zusammensein mit Lakshmī, dann wieder kämpfe ich in furchtbaren Schlachten, die alle Welten in Schrecken versetzen und große körperliche Leiden mit sich bringen, gegen die Dānavas. O Dharmakundiger, in deiner Gegenwart habe ich fünftausend Jahre

lang auf dem großen Weltozean den beiden Dämonen (asura) Madhu und Kaitabha in direktem Kampf gegenüber gestanden, die aus meinem Ohrenschmalz hervorgegangen waren; durch die Gnade der Devī vermochte ich schließlich erfolgreich die beiden von großwahnwitzigem Stolz verblendeten Dānavas zu töten.

O vom Glück überaus Begünstigter! Du selbst hast dann die Große Shakti geschaut, die höher als das Höchste ist, die Ursache aller Ursachen – warum stellst du dann wieder und wieder diese Frage? Dem Willen dieser Shakti gehorchend habe ich diese Gestalt angenommen und trieb dann auf dem großen Weltenozean umher.

Zeitalter um Zeitalter (yuga) manifestiere ich mich ihrem Willen folgend in den Inkarnationen als Schildkröte, Eber, Mann-Löwe und Zwerg. Niemand wird gerne aus dem Mutterleib niedriger Tiere geboren.

Denkst du, dass ich aus freiem Willen als Eber, Schildkröte usw. geboren werde? Ganz sicher nicht! Welches unabhängige Wesen wird das erfreuliche Zusammensein mit der Glücksgöttin Lakshmi aufgeben und stattdessen eine Gestalt als niedriges Tier wie Fisch usw. annehmen oder freiwillig an großen Schlachten teilnehmen, statt bequem auf dem Rücken von Garuda zu sitzen?

O Svayambhu, vor Zeiten musstest du selbst mit ansehen, wie mein Kopf abgetrennt wurde, als die Sehne des Bogens sich plötzlich löste; du hast dann den Kopf eines Pferdes herbei gebracht, dass der göttliche Konstrukteur Vishvakarma dann auf meinem kopfloren Körper anbrachte. O Brahmā, seither bin ich bei den Menschen unter dem Namen Hayagrīva bekannt, wie du sehr wohl weißt. Sage mir nun: wenn ich unabhängig und frei wäre, hätte ich dann solch eine Schande ertragen müssen? – Niemals! Daher bin ich ganz offensichtlich nicht unabhängig. Ich bin in jeder Hinsicht abhängig von jener Shakti.

O Lotus-Geborener! Ich meditiere jederzeit über diese Shakti und ich kenne nichts anderes als diese Shakti.

Nārada sagte: So hat Vishnu zu Brahmā gesprochen. O Muni Veda Vyāsa, Brahmā selbst hat mir dies erzählt. Daher solltest auch du dich am besten in tiefer Stille der Meditation im Lotus deines Herzens den Lotusfüßen der Bhagavatī zuwenden, um deinem inneren Wunsch Erfüllung zu bringen. Die Devī wird dir alles gewähren, was du wünschst.

Sūta sprach: Auf diese Worte von Nārada hin, begab sich Satyavatis Sohn Veda Vyāsa in die Hügel, um dort Askese zu betreiben, voller Vertrauen in die Lotusfüße der Devī als die alles-bewegende Kraft im Universum.

So endet im ersten Buch des Shrīmad Devī Bhāgavatam, des Mahapurānam von 18.000 Versen von Maharishi Veda Vyāsa, das vierte Kapitel: Die unvergleichliche Herrlichkeit der Devī.

Kapitel 5

Die Erzählung von Hayagrīva

Die Rishis sagten: O Sūta! Unser Geist versinkt im Meer der Zweifel, wenn wir diesen unglaublichen Bericht von dir hören, der alle Welt in Staunen versetzt: der Kopf von Janārdana Mādhava, des Herrn der Welten, wurde von seinem Körper getrennt! Und er wurde danach als Hayagrīva, der Pferdeköpfige, bekannt! Oh, welches größeres Wunder kann es geben als dieses? Den die Veden preisen, auf den die Devas bauen, der die Ursache aller Ursachen ist, der Adi Deva Jagannath. Oh, wie konnte es geschehen, dass sein Kopf abgetrennt wurde? O Hochintelligenter! Beschreibe uns all das ausführlich!

Sūta sprach: O ihr Munis, vernehmt alle mit großer Aufmerksamkeit die glorreichen Taten des höchst energievollen Vishnu, des Gottes der Götter. Einstmals wurde der ewige Gott Janārdana müde, nachdem er zehntausend Jahre lang unaufhörlich in einer schrecklichen Schlacht gekämpft hatte. Er setzte sich an einem lieblichen Ort in der Padmāsana-Stellung auf die ebene Erde; er legte dabei sei-

nen Kopf auf seinen Bogen, der etwas erhöht vor ihm plazierte war und schlief ein. Vishnu, der Gemahl der Ramā, war außerordentlich müde und fiel daher alsbald in einen tiefen Schlaf.

Zu dieser Zeit begannen Indra und die anderen Devas zusammen mit Brahmā und Mahesha ein Yajgy (Opfer) durchzuführen; um dieses zum Wohle der Devas erfolgreich abzuschließen, begaben sie sich nach Vaikuntha um dort den Deva Janārdana, den Herrn aller Yagyas, zu treffen. Als die Devas Vishnu dort nicht fanden, erfuhren sie vermittels ihrer Meditation (dhyāna), wo Bhagavān Vishnu sich aufhielt und begaben sich dort hin. Dort erblickten sie Lord Vishnu, den Deva der Devas, wie er ohne Bewusstsein in den Armen des Yoga-Schlafes (yoga-nidra) lag. Besorgt darüber, dass der Herr des Universums schlief, nahmen Brahmā, Rudra und die anderen Devas dort Platz.

Schließlich sprach Indra zu den Devas: O Beste der Suras! Was sollen wir jetzt tun? Wie können wir Bhagavān aus seinem Schlaf wecken? Bitte denkt darüber nach, wie wir das bewerkstelligen können!

Auf Indras Worte entgegnete Shambhu: O gute Devas! In der Tat müssen wir unser Yajgy zuende führen. Aber wenn wir den Schlaf von Bhagavān stören, könnte er zornig werden.

Shankaras Worte vernehmend, erschuf Parameshthi Brahmā Vamrī-Insekten (eine Art von weißen Ameisen), damit sie den vorderen Teil des Bogens, der auf dem Boden lag, auffressen sollten, damit dessen anderes Ende sich nach oben richten und so Vishnu aufwecken würde. Auf diese Weise sollte zweifelsohne die Absicht der Devas erfüllt werden. Mit diesem Gedanken befahl der ewige Brahmā den weißen Vamrī-Ameisen, die Bogensehne zu lösen.

Auf diesen Befehl Brahmas hin sprach Vamrī zu Brahma: O Brahma! Wie kann ich es wagen, den Schlaf des Devadeva, des Herrn der Lakshmī, des Gurus der Welten, zu stören? Jemanden aus tiefstem Schlaf zu wecken, jemanden beim Sprechen zu unterbrechen, die

Liebe zwischen Ehemann und Ehefrau zu stören oder ein Kind von seiner Mutter zu trennen – all diese Handlungen gleichen der Ermordung eines Brahmanen (brahmāhatya). Daher, o Deva, wie kann ich den seligen Schlummer des Gottes der Götter stören? Und was soll mir Gutes daraus entstehen, dass ich die Sehne des Bogens fresse, um diese üble Tat zu vollbringen? Aber man begeht ja dennoch eine Sünde, wenn man nur einen Nutzen davon hat; ich bin daher bereit, sie zu fressen, wenn ich einen persönlichen Nutzen davon habe.

Brahmā sprach: Wir werden auch dir einen Anteil an diesem unserem Yagya geben, daher höre auf mich, führe meinen Befehl aus und wecke Vishnu aus seinem Schlaf. Wenn von der geläuterten Butter (ghee), während das Homa durchgeführt wird, etwas neben die Homa-Schale fällt, so soll dies dein Anteil am Yagya sein; also schreite nun rasch zur Tat!

Dem Befehl von Brahmā gehorchend fraß Vamri alsbald das Vorderende des Bogens auf, das auf dem Boden ruhte. Sofort löste sich die Sehne und der Bogen schnellte nach oben; das andere Ende wurde frei und es ertönte ein schreckliches Geräusch. Die Devas wurden von großer Furcht ergriffen; das ganze Universum geriet in Aufruhr. Die Erde bebte. Der Ozean erhob sich in riesigen Wellen und die Tiere des Wassers erschrakten. Ein gewaltiger Sturm erhob sich. Die Berge erzitterten. Meteore von übler Vorbedeutung fielen zur Erde. Die vier Himmelsrichtungen nahmen ein unheilvolles Aussehen an. Die Sonne sank zur Unzeit unter den Horizont. Zu diesem Zeitpunkt der Katastrophe überlegten die Devas voller Furcht, was wohl Schlimmes geschehen würde.

O ihr Asketen, während die Devas angstvoll grübelten, verschwand der Kopf des Devadeva mitsamt seiner Krone; niemand wusste, wohin er gefallen sein mochte. Als die grauenhafte Finsternis verschwand, erblickten Brahmā und Mahādeva Vishnus verstümmelten, kopflosen Körper. Bei diesem Anblick waren sie von Schrecken und Verwunderung erfüllt. Sie versanken im Ozean des Kummers

und begannen, von Schmerz überwältigt, laut zu weinen: O Herr! O Meister! O Devadeva! O Ewiger! Welch ein unvorhergesehener Schicksalsschlag hat uns heute getroffen! O Deva, du kannst nicht durch Stich oder Hieb verletzt werden, noch kann das Feuer dich brennen. Wie kann es dann sein, dass dein Kopf verschwunden ist? Ist dies ein Verblendungszauber (māyā) von irgendwem? O Deva, o Alldurchdringender! Die Devas können nicht weiterleben, wenn dies dein Zustand ist. Wir wissen nicht, welches die Gefühle sind, die du uns gegenüber hegst. Wir weinen, weil wir voller egoistischer Bestrebungen sind – vielleicht ist dies deshalb geschehen? Die Daityas, Yakshas oder Rākshasas können dies nicht vollbracht haben, o Herr von Lakshmī! Wem können wir die Schuld daran geben? Haben die Devas sich selbst diesen schrecklichen Verlust zugefügt?

O Herr der Devas, die Devas sind ja ganz und gar abhängig. Sie sind dir untergeordnet. Wohin sollen wir jetzt gehen? Was sollen wir tun? Niemand kann uns dumpfe, dumme Devas jetzt retten!

In diesem kritischen Moment sprach der vedenkundige Brihaspati, als er Shiva und die anderen Devas weinen sah, folgende tröstende Worte zu ihnen: O vom Glück Gesegnete, was hilft es uns, zu weinen und voller Reue zu sein? Wir müssen jetzt über Mittel nachsinnen, um eine Lösung für unsere Schwierigkeiten zu finden. O Herr der Devas, das Schicksal und der Einsatz der eigenen Intelligenz und der eigenen Tatkraft sind ja gleichrangig; wenn das Schicksal keinen Erfolg herbei führt, so soll man gewiss die eigene Tatkraft und die eigenen Verdienste in die Waagschale werfen.

Indra sprach: Schande über das eigene Bemühen, wenn vor unseren Augen der Kopf von Bhagavān Vishnu selbst abgetrennt wurde! Schande, Schande über unsere Tatkraft und Intelligenz! Das Schicksal ist meiner Meinung nach das Höchste!

Brahmā sagte: Was auch immer Gutes oder Schlechtes vom Schicksal (daiva) verhängt wird, das muss ein jeder ertragen; niemand steht über dem Schicksal. Sobald man einen Körper angenommen

hat, muss man entsprechend Freude und Kummer ertragen, darüber kann es keinen Zweifel geben. Schaut, vor langer Zeit hat Shambhu, durch die Ironie des Schicksals, meinen Kopf abgetrennt. Auch ist sein Fortpflanzungsorgan einst infolge eines Fluches abgefallen. Ebenso ist heute Haris Kopf in den Salzozean gefallen.

Infolge des Einflusses der Zeit hatte Indra, der Herr von Shachī, einst tausend genitalförmige Auswüchse an seinem Körper, wurde aus dem Himmel verstoßen, musste sich im Manas Sarovar in einer Lotuspflanze verstecken und zahlreiche andere Missgeschicke erdulden.

O ruhmreiche Devas, wenn sogar solche Persönlichkeiten Schmerzen erdulden müssen, wer in dieser Welt soll dann frei von Leiden sein? Daher überlasst euch nicht länger eurem Kummer, sondern meditiert über die ewige Mahāmāyā, deren Natur höchste Erkenntnis (brahmāvidyā) ist, die jenseits der Gunas ist, die uranfängliche Prakriti, die alle drei Welten und das gesamte bewegliche und unbewegliche Universum durchdringt. Sie wird für unser Wohlergehen sorgen.

Sūta sprach: Als er so zu den Devas gesprochen hatte, wies er alle Veden, die dort in ihrer verkörperten Gestalt anwesend waren, an, sich für den Erfolg der Devas einzusetzen.

Brahmā sagte: O ihr Veden, geht nun und rezitiert Hymnen an die Heilige Höchste Göttin Mahāmāyā, die höchste Erkenntnis ist, die allen Bestrebungen Erfolg verleiht und in allen Formen des Universums auf verborgene Weise gegenwärtig ist.

Als sie seine Worte vernommen hatten, begannen die all-herrlichen Veden Hymnen an die Devī Mahāmāyā vorzutragen, die durch reine Erkenntnis (gyāna) erfasst werden kann und alle Welten durchdringt.

Die Veden sangen: Verehrung der Devī, der Mahāmāyā, der segensreichen Göttin, der Erschafferin des Universums! Wir verneigen uns vor dir, die du jenseits der Gunas bist, vor der Herrscherin über

alle Wesen. O Mutter, du bist selbst für Shankara die Erfüllung seiner Wünsche. Alle Dinge sind in dir enthalten. Du bist der Atem und die Lebenskraft (prāna) aller Lebewesen. Du bist Intelligenz (buddhi), Wohlstand (lakshmī), Glanz (shobhā), Vergebung (kshamā), Friede (shānti), Glaube (shraddhā), Urteilskraft (medhā), Standhaftigkeit (dhriti) und Erinnerung (smriti).

Du bist das Bindu über dem Prānava (der Punkt über dem m der Silbe Om) und deine Natur ist die des Halbmondes. Du bist Gāyatrī, du bist die Aussprache (vyārḥiti); du bist der Sieg (jaya) und der endgültige Triumph (vijaya); du bist die Unterstützung (dhātri), die Tugend der Bescheidenheit (lajja); du bist der Ruhm (kīrti), der feste Entschluss (ichcha) und die Gnade (daya) in allen Wesen. O Mutter, du bist die gnadenreiche Mutter der drei Welten.

Du zerstörst das Universum und du wohnst auf verborgene Weise in den Samen-Mantras (bīja-mantra). Daher preisen wir dich. O Mutter! Brahmā, Vishnu, Maheshvara, Indra, Sūrya, Agni, Sarasvatī und andere Herrscher über das Universum sind allesamt deine Schöpfungen, daher steht keiner von ihnen über dir. Du bist die Mutter von allem, das sich bewegt und nicht bewegt.

O Mutter, wenn du dieses sichtbare Universum erschaffen willst, so erschaffst du als erstes Brahmā, Vishnu und Maheshvara und be-traust sie mit den Aufgaben der Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung des Universums. Du selbst aber bleibst gänzlich frei von Bindung an die Welt. Immerdar verbleibst du unveränderlich in deiner einen Gestalt. Niemand in diesem Universum vermag deine Natur zu erkennen, noch vermag irgendjemand alle deine Namen aufzuzählen – wer soll den unendlichen Ozean überspringen können, wenn er nicht einmal fähig ist, über einen einfachen Brunnen zu springen!

O Bhagavatī, keiner von den Devas kennt auch nur annäherungsweise deine unendliche Macht und Herrlichkeit. Du allein bist die Herrin des Universums und die Mutter der Welt. Alle Veden legen Zeugnis davon ab, wie du allein dieses unreale und in stetem Fluss

befindliche Universum erschaffen hast. O Devī, ganz mühelos und frei von Wünschen bist du zur Ursache des sichtbaren Universums geworden und bleibst selbst dabei unverändert. Dies ist wahrlich ein großes Wunder! Wir sind nicht fähig, diese Kombination von Entgegengesetztem in Einem zu verstehen.

O Mutter, wie sollen wir auch deine Macht verstehen können, die selbst die Veden nicht vollständig kennen, wenn sogar du selbst deine eigene Natur nicht kennst! Wir sind hier sehr verwirrt.

O Mutter, weißt du nichts über die Abtrennung von Vishnus Kopf? Oder wolltest du absichtlich Vishnus Tatkraft testen? Hat Hari irgendeine abscheuliche Sünde begangen? Wie könnte das sein? Welche Sünde kann in deinen Verehrern sein, die dir dienen? O Mutter, warum zeigst du solche Gleichgültigkeit gegenüber den Devas? Es ist ein großes Wunder, dass der Kopf Vishnus abgetrennt wurde! Wahrlich, wir sind in einem Meer des Kummers versunken. Du verfügst ja über die Intelligenz, um alle Probleme deiner Verehrer zu lösen. Warum zögerst du, Vishnus Kopf wieder auf seinem Körper anzubringen?

O Devī, willst du über Vishnu die Götter strafen oder war Vishnu arrogant geworden und du spielst dieses Spiel, um seine Arroganz einzudämmen? Oder haben die Daityas, die von Vishnu besiegt wurden, an einem heiligen Ort schwere Bußübungen durchgeführt und haben als Belohnung dafür erlangt, dass Vishnus Kopf abfällt?

Oder, o Bhagavatī, hegstest du nur den Wunsch, Vishnus kopfloren Körper zu erblicken und es geschah deshalb? O uranfängliche Energie, bist du etwa zornig auf die Tochter des Ozeans, Lakshmi Devī? Warum sonst hast du ihr den Gemahl genommen? Lakshmi ist ja eine Teil-Inkarnation von dir, daher solltest du ihr eine etwaige Kränkung verzeihen. Bitte erfreue sie und gib ihrem Gemahl das Leben zurück!

Die Führer der Devas dienen dir ja und verneigen sich allzeit vor dir, o Devī. Bitte sei so freundlich und mache den Deva Vishnu, den

Herrn von allen, wieder lebendig, sodass wir diesen Ozean des Kummers überqueren können.

O Mutter, wir wissen überhaupt nicht, wohin der Kopf Haris verschwunden ist. Wir haben keine Beschützerin außer dir, bitte gib ihm das Leben zurück! O Devī, du schenkst ja der ganzen Welt das Leben, so wie der Unsterblichkeitstrank (amrita) den Göttern Leben verleiht.

Sūta sprach: So von den Veden mitsamt ihren Angas und mit Sama-Veda-Hymnen (sāmagāna) gepriesen, war die Nirguna Maheshvari Devī Mahāmāyā erfreut. Eine glückverheißende Stimme kam vom Himmel, die schön anzuhören war und alle mit Freude erfüllte, obwohl keine Gestalt eines Sprechers zu sehen war: O ihr Suras, macht euch keine Sorgen. Denkt daran: ihr seid unsterblich. Kommt wieder zu euch. Ich bin über die Lobeshymnen der Veden sehr erfreut, ganz ohne Zweifel. Wer immer unter den Menschen diese meine Hymne hingebungsvoll liest, wird sich der Erfüllung all seiner Wünsche erfreuen. Wer immer sie voller Hingabe während der Zeit der drei Anrufungen der Sonne (sandhya) hört, wird frei von Sorgen und sehr glücklich. Diese von den Veden gesungene Hymne ist den Veden gleichgestellt.

Geschieht irgendetwas in der Welt ohne Ursache? Vernehmt nun, warum Haris Kopf abgetrennt wurde: Als Hari eines Tages das schöne Gesicht seiner lieben Frau Lakshmi Devī sah, lachte er in ihrer Gegenwart. Daraus folgerte Lakshmi Devī: Er hat gewiss etwas Hässliches in meinem Gesicht erblickt und hat deshalb gelacht; warum sonst sollte mein Gemahl lachen, wenn er mich sieht. Aber warum sollte er nach so langer Zeit auf einmal etwas in meinem Gesicht hässlich finden? Oder warum sollte er ganz ohne Grund lachen, ohne etwas Hässliches entdeckt zu haben? Oder vielleicht hat er mir jetzt sogar irgendeine andere schöne Frau als Nebenfrau zur Seite gestellt?

Je mehr sie so darüber grübelte, um so zorniger wurde sie allmählich und das Tamo-Guna ergriff immer mehr von ihr Besitz. Durch

den Einfluss des Schicksals und um die Ziele der Götter zu verwirklichen, trat schließlich eine äußerst wilde Tamas-Shakti in ihren Körper ein. Sie wurde sehr zornig und sagte mit Bedacht: Möge dein Kopf abfallen!

Ihrer weiblichen Natur folgend und infolge des Schicksals, das Bhagavān bestimmt war, sprach Lakshmī, ohne über gute oder böse Folgen nachzudenken, diesen Fluch aus, der ihr selbst Leiden verursachen sollte. Weil die Tamasī-Shakti von ihr Besitz ergriffen hatte, dachte sie, dass eine Nebenfrau schwerer zu ertragen sein würde als ihre Witwenschaft und daher verfluchte sie ihn. Falschheit, hohle Arroganz, Gerissenheit, Dummheit, Ungeduld, übermäßige Gier, Unreinheit und Scharfzüngigkeit sind die natürlichen weiblichen Eigenschaften. Diesem Fluch zufolge ist der Kopf von Vāsudeva in den Salzozean gefallen. Ich werde jetzt den Kopf wieder auf seinem Körper befestigen. Es gibt aber auch noch eine andere Ursache für diesen Vorfall; großer Erfolg wird euch hieraus erwachsen: In alten Zeiten hat ein berühmter Daitya namens Hayagrīva am Ufer des Flusses Sarasvatī schwere Bußübungen (tapasyā) durchgeführt. Allen Arten von Vergnügungen entsagend, seine Sinne unter Kontrolle haltend und ohne Nahrung zu sich zu nehmen wiederholte der Daitya im Geiste (japam) das ein-silbige Māyā-Bija-Mantra, meditierte eintausend Jahre lang über meine mit allen prächtigen Kleinodien geschmückte allerhöchste Shakti-Form und nahm so äußerst harte Bußübungen auf sich. Schließlich begab ich mich in meiner Tamasī-Gestalt, über die der Daitya meditierte, an den Ort seiner Askese und erschien vor ihm. Auf dem Rücken meines Löwen sitzend sprach ich aus Mitgefühl für seine harten Bußübungen: O Herrlicher, o Gelübdetruer, ich bin gekommen, um dir eine Belohnung zu gewähren!

Als er diese Worte der Devī vernommen hatte, erhob sich der Daitya augenblicklich, fiel ihr hingebungsvoll zu Füßen und umwandelte sie ehrerbietig. Als er meine Gestalt erblickte, leuchteten seine Augen voller Liebe auf und füllten sich mit Tränen.

Tränen vergießend begann er dann Hymnen an mich zu chanten: Hayagrīva sang: Verehrung der Devī Mahāmāyā! Ich verneige mich vor dir, der Schöpferin, Erhalterin und Zerstörerin des Universums! Du vermagst ja deinen Verehrern alles Gute zu gewähren und all ihre Herzenswünsche zu erfüllen, Verehrung dir!

O Gewährerin der Erlösung, o Segensreiche, ich verneige mich vor dir! Du bist die Ursache der fünf Elemente: Raum (akasha), Luft, Feuer, Wasser und Erde. Du bist die Ursache von Hören, Tasten, Sehen, Schmecken und Riechen.

O Maheshvarī, die fünf Sinne der Wahrnehmung (gyānendriya) Ohren, Haut, Augen, Zunge und Nase und die fünf Sinne des Handelns (karmendriya) Sprechorgan, Hände, Füße, Arme und die Fortpflanzungsorgane wurden alle von dir erschaffen.

Die Devī sprach: O Kind, ich bin sehr erfreut durch deine wunderbaren Bußübungen und deine Hingabe. Sage nun, welche Gabe du dir wünschst. Ich werde dir gewähren, wonach du verlangst.

Hayagrīva sagte: O Mutter! Gewähre mir den Wunsch, dass der Tod nicht zu mir kommt und ich so den Suras und Asuras gegenüber unbesiegbar, ein Yogi und unsterblich bin.

Die Devī entgegnete: Aus Tod folgt Geburt und aus Geburt folgt Tod. Dies ist unvermeidlich. Diese Ordnung der Dinge ist zwingend in dieser Welt, dieses Gesetz kann niemals gebrochen werden. O Bester der Rākshasas, akzeptiere, dass der Tod unvermeidlich ist und denke dir einen anderen Wunsch aus.

Hayagrīva sagte: O Mutter des Universums, wenn du also nicht willens bist, mir Unsterblichkeit zu schenken, dann gewähre mir den Wunsch, dass kein anderer meinen Tod verursachen kann, als jemand, der das Gesicht eines Pferdes hat. Sei gnädig und erfülle mir diesen Wunsch.

Die Devī sprach: vom Glück höchst Gesegneter! Gehe nach Hause und regiere heiter dein Königreich. Kein anderer als jemand, der das Gesicht eines Pferdes hat, wird dir den Tod bringen.

So seinen Wunsch gewährend verschwand die Devī. Hochzufrieden über die Erlangung seiner Wunschgabe begab sich Hayagrīva an seinen Wohnsitz zurück. Seitdem quält der übelgesinnte Daitya all die Devas und Munis gar sehr. Niemand in den drei Welten vermag ihn zu töten. Daher soll nun Vishvakarma den Kopf eines Pferdes nehmen und ihn auf dem kopflosen Körper von Vishnu befestigen. Danach wird Bhagavān Hayagrīva den niederträchtigen, unheilvollen Asura töten, um den Devas Gutes zu tun.

Sūta sprach: Nachdem sie diese Worte zu den Devas gesprochen hatte, schwieg die Bhagavatī Sarvanī. Die Devas waren sehr glücklich und baten Vishvakarma: Bitte sei so freundlich, tue den Devas Gutes und stelle Vishnus Kopf wieder her. Er wird dadurch zu Hayagrīva, um den widerspenstigen Dānava zu töten.

Sūta fuhr fort: Nachdem er diese Worte vernommen hatte, schlug Vishvakarma rasch mit seiner Axt den Kopf eines Pferdes ab, brachte ihn zu den Devas und befestigte ihn auf dem kopflosen Körper von Vishnu. Durch die Gnade der Mahāmāyā wurde Bhagavān so zu Hayagrīva.

Einige Tage später tötete Bhagavān Hayagrīva dann durch seine reine Kraft den stolzen Dānava, den Feind der Devas.

Jeder Mensch, der diese ausgezeichnete Erzählung hört, wird ganz gewiss von allen Arten von Schwierigkeiten erlöst. Alle Arten von Reichtümern erlangt, wer die herrlichen, reinen und Sünden-tilgenden Taten der Mahāmāyā hört oder liest.

So endet im ersten Buch des Shrīmad Devī Bhāgavatam, des Mahapurānam von 18.000 Versen von Maharishi Veda Vyāsa, das fünfte Kapitel: Die Erzählung von Hayagrīva.